

dradio.de<http://www.dradio.de/df/sendungen/jungeleser/941526/>BÜCHERMARKT:
BÜCHER FÜR JUNGE LESER**28.03.2009 · 16:05 Uhr***Mit Hörbüchern in eine andere Welt eintauchen... (Bild: Stock.XCHNG)*

Scheibe rein und los

Neue Hörbücher für junge Zuhörer

Von Florian Felix Weyh

Ob der "Club der toten Dichter" oder sogar "Nathan der Weise" - viele hochwertigen Erzählungen und Geschichten lassen sich für Kinder als Hörbuch interessant und dem Alter entsprechend aufbereiten. Zwölf Neuerscheinungen werden in "Bücher für junge Leser" vorgestellt.

Lesen ist ein idealer Zeitvertreib. Manchmal allerdings braucht man dringend seine Hände und hat trotzdem den Kopf noch frei. Wie wär's, man lässt sich dann Buchstaben von der CD ins Ohr träufeln?

"Charlie hat wenigstens Max. Ich hab überhaupt keinen Bruder und keine Schwester. Ich muss zwischen lauter Erwachsenen aufwachsen."

Das ist ein Schicksal, und Henry - gesprochen, nein kunstgelispelt von Axel Prahl - beklagt es zu Recht. In Hilary McKays kompakter Eine-Nacht-Geschichte "Charlie steckt fest" geht es um zwei Siebenjährige und ihre Pyjama-Party. Will heißen: Henry übernachtet bei Charlie und kompensiert so wenigstens für kurze Zeit den Mangel an Geschwistern. Dafür handelt er sich eine Menge Aufregung ein, denn nachts sind alle Geräusche gespenstischer Natur:

"Was ist, wenn wir hören, wie Schritte die Treppe hochkommen, lauter und immer lauter, und wenn dann plötzlich mit einem Riesenkrach die Tür aufschlägt, eiskalte Luft ins Zimmer strömt und sich vor uns ein riesiger schwarzer Schatten erhebt - und wir ein grünes Leuchten sehen und grässliche Schreie hören, so wie bei Harry Potter?"

Man kann sich's vorstellen: Auf der 50-Minuten-CD stellt sich die Welt ein wenig anders dar, als sie Erwachsene zu sehen pflegen. Charlie und Henry sind streitlustig und großspurig, zugleich aber auch verzagt und versöhnlich, wie Siebenjährige im Ablauf einiger Stunden eben wechselnden Stimmungen unterliegen.

Hilary McKay beschreibt ihr Draufgängertum und ihre Experimentierlust mit lässigem britischen Humor - und Axel Prahl macht aus der kinderliterarischen Vorlage ein Fest des schauspielerisch

ausgelebten Hörbuchs. Gewiss, so viel saftige Personengestaltung muss nicht bei jeder Vorlage sein, hier aber ist sie genau richtig. Wenn Charlie und Henry sich auf ihrer nächtlichen Pyjamaparty an Chips und Süßigkeiten überfressen und sich zum Frische-Luft-Schnappen durch die Katzenklappe in den Garten quetschen - daher der Titel "Charlie steckt fest" -, bleibt kein Auge trocken. Nach überstandenen Abenteuern gilt dann zum Schluss das gesungene Wort:

"Man braucht nur Freunde, allerbeste Freunde."

Mit Freunden tut sich ein anderer englischer Junge recht schwer. Er ist "ungefähr zehn Jahre alt", und diese Unbestimmtheit lastet auf seinem Leben. Grimpel heißt der Kinderbuchheld des Sigmund-Freud-Enkels Clement Freud, und die literarische Vorlage, die Armin Rohde zu neuem Hörbuch-Leben erweckt, ist mehr als 40 Jahre alt. Das merkt man ihr nur in einem Punkt an: Der antiautoritäre Zeitgeist strikter elterlicher Zurückhaltung durchzieht die Doppel-CD. Auf der abgeschlossenen Geschichte der ersten CD sind Grimpels Eltern sogar völlig verschwunden, nämlich Hals über Kopf nach Peru abgereist. Sie kommunizieren nur mittels Telegramm mit ihrem daheimgebliebenen Sohn, und das klingt dann so:

"Denken an dich. Brief im Bügelfach. Zähneputzen nicht vergessen. Alles Liebe! Vater und Mutter.' Er lief zum Bügelfach, wühlte ein bisschen zwischen der Wäsche und entdeckte endlich in der Tasche seiner Turnhose den Brief. Er war mit grüner Tinte auf einen großen Keks geschrieben und lautete: 'Iss diesen Keks nicht, denn grüne Tinte schadet dir! Alles Liebe: Vater und Mutter.'"

Wo das Duo McKay/Prahl mühelos englischen Witz abfeiert, muss der sich auffallend selbst zurücknehmende Armin Rohde - auch er ein bekannter deutscher Film- und Fernsehschauspieler - britische Exzentrik so transportieren, dass daraus nicht nur ein Hörvergnügen für die auf Zwischentöne abonnierten Erwachsenen wird. Die Textvorlage gibt ihm dazu immer dort Gelegenheit, wo Grimpels elternlose Woche in konkrete Szenen mündet, zum Beispiel im Unterricht. Selbstredend sind in Grimpels Welt nicht nur die Eltern seltsam, sondern sämtliche Erwachsene. Der Französischlehrer macht da keine Ausnahme:

"Alors, Grimpel!", rief er. 'Sprich französisch!' - 'Oui Monsieur', antwortete Grimpel. Er hatte erst in diesem Schuljahr mit Französisch angefangen und war noch nicht weiter als bis 'Oui Monsieur' und 'No Monsieur', gekommen, was auf Deutsch 'Ja, mein Herr' und 'Nein, mein Herr' heißt. Und 'Oui Monsieur' war entschieden der bessere von den beiden Sätzen. 'Wie heißt Hund auf Französisch?', fragte Herr Boudine. Grimpel konnte es nicht ausstehen, 'Ich weiß nicht' zu sagen. Darum sagte er: 'En Wau?' Herr Boudine war etwas schwerhörig und sagte: 'Noch einmal?' Und Grimpel, der dachte, er hätte es beinahe richtig erraten, sagte: 'En Wau-wau?' - 'Chien' sagte der Französischlehrer. 'Schreibt das in eure Hefte, und wenn ihr schon mal beim Schreiben seit, schreibt auch gleich Chatte dazu, das heißt Katze. Schreibt es mehrmals, dann kann ich ein wenig schlafen.'"

Hart zu sagen, aber Lehrer dieser Art sind noch das Beste in Grimpels momentaner Einsamkeit. Denn all jene Leute, zu denen seine Eltern ihn per hinterlassenen Zetteln schicken, glänzen ebenfalls durch Abwesenheit. Grimpel ist auf sich selbst gestellt, Nahrungsmittelversorgung inklusive. Also liest er Kochbücher und redet mit Kartoffeln:

"Wenn es denn 20 Minuten dauert, um dich in kochendem Wasser weich zu zaubern, warum versuchen wir's nicht mal?' Und er holte ein Messer aus der Schublade, schnitt die Kartoffel in zwei Hälften und sagte: 'Nun denn, du liebe kleine K. und du liebe kleine Toffel, jetzt braucht jede von euch nur noch zehn Minuten!' Er dachte noch etwas länger nach, schnitt die halbierte Kartoffeln nochmals durch und sagte: 'Fünf Minuten!' Und dann noch einmal und sagte: 'Zweieinhalb Minuten!' Und dann noch einmal und sagte: 'Eineinviertel Minuten!' Er setzte das Wasser auf, als es kochte, warf er ein Kartoffelstückchen hinein und stoppte die Zeit mit dem Sekundenzeiger. Nach eineinviertel Minuten nahm er das Kartoffelstückchen heraus - und es war keineswegs weich."

Grimpels Logik ist an vielen Stellen keineswegs falsch, sie kollidiert nur ständig mit einem etwas anders gearteten Regelwerk der realen Welt. Auch auf der ein weiteres Grimpel-Buch vertonenden, zweiten CD erleben wir einen ungefähr zehnjährigen Jungen, der trotz physischer Anwesenheit seiner Eltern auf eigenen Füßen zu stehen hat - schon allein, weil ihnen die Grundversorgung des Kindes mit dem Allernötigsten missglückt.

Der Junge gründet ein Unternehmen, das frisch geröstetes Frühstücksbrot in einzelnen Scheiben ausliefern will, den "Heimtoast-Versorgungsdienst". Ob das funktioniert, kann man im wunderbaren Mehrgenerationen-Hörbuch "Grimpel" von Clement Freud nachhören und sich an dessen schrägem Witz und seinen bisweilen verblüffenden psychologischen Beobachtungen erfreuen. Nicht nur wir wundern uns über Grimpel, auch Grimpel findet manches ziemlich erstaunlich:

"Grimpels Vorstellung vom Einkaufen war so: Man geht in ein Geschäft, findet das, was man will und sagt: 'Das nehme ich!' Frau Grimpel machte das ganz anders. Sie betrat ein Geschäft, fand etwas, das ihr gefiel, und verbrachte die nächste halbe Stunde damit, sich ähnliche Dinge anzuschauen, die ihr nicht gefielen, um sicher zu sein, dass ihr das, was sie zuerst gesehen hatte, wirklich so sehr gefiel, wie sie meinte, dass es ihr gefiel, als sie es das erste Mal sah. Das kostete viel Zeit und war sehr anstrengend für die Füße."

Und nun zu etwas ganz anderem.

Es hat den "Deutschen Hörbuchpreis 2009" in der Kindersparte erhalten, und das völlig zu Recht: das Orchesterhörspiel "Der Krieg der Knöpfe" nach dem Roman von Louis Pergaud.

"Wir pflegten untereinander eine von Generation zu Generation weitergereichte Feindschaft. Ist da was dabei? Nein, so was gibt's, nicht wahr? Es gibt eben auch Feindschaft. Sonst würde das Wort ja sofort in Vergessenheit geraten. Da sollte man Leuten wie uns auch mal ein bisschen dankbar sein, dass wir so schöne Beispiele für Feindschaft geben."

Hier spricht Laura Maire in der von Judith Lorenz bearbeiteten und inszenierten Fassung des Kinderbuchklassikers, und Henrik Albrecht liefert dazu die Musik. Aber was heißt schon liefert? Seine Komposition verhält sich zur Geschichte der beiden Dörfern Longeverne und Velrans, deren Kinder in einem ewigen Streit miteinander liegen, wie Blitz zu Donner: Beides kann ohne einander kaum existieren.

Kinder durch programmmusikalische Erzählweisen à la "Peter und der Wolf", in denen klassische Instrumente konkrete Inhalte verkörpern, zum Zuhören zu verführen, gehört zu den robusten Träumen der Musikpädagogik. Im Bunde mit vorzüglichen Sprechern glückt dem Team Lorenz/Albrecht dieses Unterfangen auf ganzer Linie, und die preisgekrönten Produktion der "Krieg der Knöpfe" ist jeder Empfehlung wert.

Doch wie steht es mit dem jüngsten Streich derselben Hörbuchmacher? Ganz frisch auf dem Ladentisch liegt "Peter Pan" - ebenfalls inszeniert von Judith Lorenz, wiederum musikalisch zubereitet von Henrik Albrecht.

"Süß" ist das richtige Stichwort. Was beim "Krieg der Knöpfe" - bedingt durch das kämpferische Sujet - zu frischen Tönen führt, erinnert bei "Peter Pan" alle paar Minuten an verkitschte Trickfilme. Es sind dieselben guten Sprecher, es ist dieselbe einfallsreiche Regisseurin und derselbe Komponist - doch das Produkt klingt weitaus konventioneller als der Gewinnertitel beim Hörbuchpreis 2009.

An "Peter Pan" lässt sich erkennen, dass mit jeder medialen Verwertung eines Stoffes ästhetische Möglichkeiten eingebüßt werden. Ganz einfach, weil sich bestimmte Klischees tief ins kollektive Gedächtnis eingraben und den künstlerischen Spielraum verengen. Der "Peter Pan"-Stoff des ewig jung bleibenden Kindes war von Anbeginn ein Hybrid, der im Buch so gut funktionierte wie auf

der Bühne, Musikkomponisten so verlockte wie Drehbuchautoren. Da bleibt nach hundert Jahren Wirkungsgeschichte wenig Platz für originelle Interpretationen. Im vorliegenden Falle entzückt eigentlich nur das Krokodil:

Wer freilich den "Krieg der Knöpfe" im Ohr hat, kennt das rhythmische Weckerticken des Holzschlaginstruments als musikalisches Signet bereits: Dort verkörpert es die in Holzschuhen marschierenden Kinder von Longeverne. Zu viel Programmmusik erschöpft halt jeden Komponisten irgendwann einmal ... wie überhaupt Komponieren seit jeher eine anstrengende Tätigkeit gewesen sein muss. Zumal in Diensten mächtiger Fürsten:

"Ja Haydn, was haben Sie da für ein Packerl Papier."

"Papa Haydns Papagei" heißt ein Hörspiel von Markus Vanhoefer, das auf eine wahre Begebenheit zurückgeht. Sechzig Jahre alt war Joseph Haydn, als sein Brötchengeber Fürst Esterházy starb, und dessen Sohn die Hofkapelle auflöste.

Haydn ging nach London, feierte Triumphe mit seiner Musik, ja, konnte sie als Gassenhauer in den Straßen hören. Nicht nur Menschen begeisterte sie, auch ein Tier.

Haydns Papagei hat wirklich existiert und den Komponisten sogar überlebt. Markus Vanhoefer nutzt das anekdotische Material für die Rahmenhandlung seines Hörspiels, das den Stammvater der Wiener Klassik porträtiert. Eine gelungene Produktion, um jungen Hörern einen vermeintlich verstaubten Komponisten nahe zu bringen. Auch von Erwachsenen wird Haydn ja gerne als mediokrer Mozartvorläufer abgetan, seriell im Kompositionsstil, provinziell im Habitus. Dass diese Klischees nicht stimmen, und Mozart "Papa Haydn" bewunderte, gehört zu den vielen spielerisch aufbereiteten Informationen der CD.

Doch nun zu etwas ganz anderem:

"Deutschland sucht den Superbuchstaben"

Lange angehört, kurz aufgespießt: Ein paar Zu- und Abratungen im Schnelldurchlauf.

Pipi Langstrumpf ist wieder da - in einer kompletten Neuproduktion mit der uns schon bekannten Laura Maire in der Titelrolle. Wer fürchtet, nun stünde eine Kulturrevolution ins Haus, alle Pipi-Langstrumpf-Erinnerungen der eigenen Kindheit von verrauschten und leiernden Kassetten drohten nun durch moderne Interpretationen überlagert zu werden, kann sich zurücklehnen: Das Remake ist beinahe nicht als Neuproduktion erkennbar, es klingt pipi-esk wie das Original von anno dunnemals. Prädikat: Kultur während.

Entgegengesetzt verhält es sich mit Prokofjews "Peter und der Wolf" in der Fassung Xavier Naidoos. Der Popstar liest nicht nur den Text völlig anders als beispielsweise Altmeister Lorient, er hat auch die Musik in seinen eigenen Stil transponiert und spielt sie mit seinen "Söhnen Mannheims" ein. Das ausgewachsene, von Lilli Messina illustrierte Begleitbuch zeigt so gar nichts Betuliches mehr, und ob Eltern diese Produktion zur Klassikerziehung ihrer Kinder einsetzen werden, darf füglich bezweifelt werden. Eher kommt es umgekehrt: Die Kinder klären damit ihre Eltern über die Popmusikentwicklung auf. Prädikat: gewöhnungsbedürftig.

Nicht tot zu kriegen ist das "Dschungelbuch". Diesmal liegt es als eng an die literarische Vorlage angelehnte BBC-Wortproduktion vor. Kein singender Baloo, kein rasender Affenkönig - dafür aber bestes Oxford-Englisch zur Vertiefung eigener Sprachkenntnisse. Prädikat: very british.

Zu deutsch dagegen Grimms Märchen in der Interpretation von Fanny Müller. Mit minimalem gestalterischen Aufwand, doch hörbarer Artikulationsanstrengung liest die als Satirikerin bekannt gewordene Norddeutsche berühmte Märchentexte wie ein Telefonbuch vor. Das ist gewollt - gelungen ist es nicht. Prädikat: nur für Fans.

Wenn Romane erfolgreichen Filmen nachgebildet werden, kommt meist Schauerliches dabei heraus. Als Vorlesestoff re-medialisiert, kann es sich hingegen manchmal hören lassen. So geht es mit dem "Club der toten Dichter", einer Romanadaption des gleichnamigen Hollywoodfilms. Robert Stadlober gibt der Geschichte um ein strenges Internat und dessen von Poesie begeistertem Junglehrer den richtigen Drive. Prädikat: Literaturförderung durch die Hintertür.

Wäre dieses Hörbuch ein Film, würde man glauben, er sei in Schwarz-Weiß gedreht. Mark Twains "Der Prinz und der Bettelknabe", eine Hörspielproduktion des Jahres 1968, führt akustisch tief in die Zeit der Sprechschallplatte zurück: Der Erzähler Hans Paetsch war nämlich einst die deutsche Märchenstimme. Doch die Parabel des Identitätstauschs zwischen Königssohn und Betteljunge bietet mehr als übliche Es-war-einmal-Romantik. Twain variiert eine historische Verschwörungstheorie um die Thronfolge von Heinrich VIII. kindgerecht und spannend. Prädikat: zwifache Renaissance.

Und dann wäre da noch die ABC-CD, von der unsere kleinen Zwischentöne stammen. Jeder Buchstabe des Alphabets erhält seinen eigenen, verspielt-musikalischen Auftritt und putzt sich so lehrreich wie unterhaltsam heraus. Prädikat: Zungenbrecher inklusive.

Und nun zum letzten Mal etwas anderes.

Unzweifelhaft "Nathan der Weise", von Ulrich Hub in eine für Kinder geeignete, dabei aber hochkarätig besetzte Fassung gebracht. Samuel Weiss und Judith Engel geben den Kreuzritter und die jüdisch-christliche Adoptivtochter Recha; den Nathan spricht Hans-Michael Rehberg. Das Hörspiel komprimiert den Lessingstoff auf eine Stunde, und natürlich steht die Ringparabel wortgetreu im Mittelpunkt. Eine CD mit eindeutiger Friedensbotschaft - so wie auch der "Krieg der Knöpfe" ganz unmartialisch ausklingt:

"Bitte mal eine kleine Versöhnungsmusik"

Man kann, wie diese Sendung hoffentlich gezeigt hat, Kinderohren durchaus hochwertig versorgen. Allerdings müssen die Eltern sich dazu durch einen Berg an nicht gerade begeisternden CDs graben. Wer eine glückliche Hand dabei hat, stößt manchmal auch auf etwas, das ihn selbst amüsiert.

Besprochene CDs:

James Matthew Barrie: "Peter Pan"

Musik von Henrik Albrecht

1 CD - Headroom

Clement Freud: "Grimpel"

2 CD - Patmos

Michael Fuchs, Andy Blöcher: "Die ABC-CD"

1 CD - Kinderbuchverlag Wolff

Ulrich Hub: "Nathans Kinder"

1 CD - Patmos

Rudyard Kipling "The Jungle Book" (engl.)

2 CD - Der Hörverlag

Hilary McKay: "Charlie steckt fest"

1 CD - Patmos

Nancy H. Kleinbaum: "Der Club der toten Dichter"

4 CD - Wellenreiter (Lübbe Audio)

Fanny Müller: "Grimms Märchen"

2 CD - Zweitausendeins

Xavier Naidoo: "Peter und der Wolf"

1 CD mit Buch - Kinderbuchverlag Wolff

Louis Pergaud "Der Krieg der Knöpfe"

Musik von Henrik Albrecht

1 CD - Headroom

Mark Twain: "Der Prinz und der Bettelknabe"

1 CD - Der Hörverlag

Markus Vanhoefer: "Papa Haydns Papagei"

1 CD - Igel Genius

© 2009 Deutschlandradio